

# Abwassergebühr: Zoff um Zisternen

## Göppingen beginnt mit Neuberechnung

**Nun steigt auch Göppingen in die Neuberechnung der Abwassergebühren ein. Im Umweltausschuss gab es gleich zum Auftakt eine langwierige Debatte um die Bewertung von Zisternen und Betonplatten.**

ARND WOLETZ

**Göppingen.** Wer zahlt künftig wie viel, wenn die Kommunen auf so genannte gesplittete Abwassergebühr umstellen? Dieses Thema, das in anderen Gemeinden schon weiter gediehen ist, ist nun auch in der Kreisstadt Göppingen angekommen. Die Gebühren werden laut der gesetzlichen Vorgaben künftig nicht nur über den Verbrauch, sondern auch über die versiegelte Fläche auf einem Grundstück ermittelt. Deshalb ist die Rede von der gesplitteten Abwassergebühr.

Im Frühjahr, wenn der Schnee weg ist, die Bäume aber noch keine Blätter haben, werden deshalb Luftaufnahmen in der Hohenstaufenstadt gemacht. Den Grundstückseignern wird anschließend ein Frage-

### *Im Frühjahr werden Luftbilder geschossen*

bogen zur Selbstauskunft zugesandt. Die können dann Stellung nehmen und gegebenenfalls Korrekturen vornehmen, die wiederum von der Stadtverwaltung überprüft werden. Im Ausschuss für Umwelt und Technik, erläuterte Thomas Schneider, Geschäftsführer der beauftragten Firma „b-i-t-consult“, das umfangreiche Verfahren. Es beinhaltet auch einige Informationsabende und telefonische Beratungen der Grundstückseigentümer.

Schätzwerte über die künftigen Gebühren seien vor der Datenerhebung schwer zu erstellen, machte Schneider klar. Aus den von ihm genannten Beispielen lässt sich aber tendenziell ableiten: Bei Einfamilienhäusern könnte sich eine leichte Verringerung der Gebühr ergeben. Stärker profitieren dürften Haushalte in Mehrfamilienhäusern. Dagegen könnten kommunale Einrichtungen oder Firmen kräftiger zur Kasse gebeten werden, weil sie viel versiegelte Fläche bei recht niedrigem Wasserverbrauch aufweisen. In einer eineinhalbstündi-

gen Fragerunde versuchten die Fachleute, Bedenken und Unklarheiten auszuräumen. Horst Wohlfart (FDP/FW) mäkelt, das Verfahren bringe wegen der Kosten, die auf die Bürger umgelegt werden sollen, keine Verbesserung. Andere fanden die Umstellung grundsätzlich positiv, kritisierten aber die Details.

Mit Engelszungen versuchte Helmut Renftle, Chef der Stadtentwässerung, den im Ausschuss vertretenen Lokalpolitikern klar zu machen, dass die Stadt versuche, ein gerechtes, aber auch handhabbares Verfahren zu entwickeln, ohne einen allzu großen Bürokratieaufwand zu verursachen. Deshalb könne beispielsweise nicht jede Art von Pflasterbelägen separat betrachtet werden. Dennoch wollte beispielsweise Barbara Schrade (SPD) partout nicht einsehen, dass Plattenbeläge, deren Versiegelungswirkung sich schwer ermitteln lasse, generell nur mit der Hälfte angesetzt werden.

Lange Diskussionen gab es auch über die Frage, warum Zisternen sich nicht positiv auf die Gebühren auswirken sollen. Die Experten erklärten, dass Zisternen auf das Wasseraufkommen in der Kanalisation bei Starkregen meist keine Auswirkungen hätten, weil sie oft mit Wasser gefüllt sind und der Niederschlag bei Starkregen in den Kanal fließt. Das wollten die Grünen nicht akzeptieren. Auch der Kompromissvorschlag, dass Zisternen mit einer Rückhaltefunktion auf Antrag dennoch berücksichtigt werden könnten, ging ihnen nicht weit genug. Gestern kündigte die Fraktion den Antrag an, Flächen die in eine Zisterne entwässert werden, ab einem Stauvermögen von mehr als zwei Kubikmetern nur mit einem Fünftel zu veranschlagen.

Am 3. März geht die Debatte im Göppinger Gemeinderat weiter.

■ „Besser in der Wüste“



Der Einbau von Zisternen schont Ressourcen, die Wirkung auf die Abwassergebühr ist aber umstritten.